

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.55 Mt.

Schriftleitung: Wiltz. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22.832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Hellmetall 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 44

Sonnabend, den 4. Juni 1927

40. Jahrgang.

Bleibe im Lande...

Auswanderung, Ausflucht und Siedlung.

Die Meinung, daß Kanada bis auf weiteres Auswanderer nicht mehr bereite, weil infolge der großen Krise in der dortigen Landwirtschaft eine bedeutende Verminderung der Beschäftigungsmöglichkeiten eingetreten sei, trifft zwar vor allem die kreisfreie ländlichen Auswanderer, darüber hinaus aber wird die Gefahr einer Minderzuteilung in Kanada und ihre Rückwirkung auch auf das dortige allgemeine wirtschaftliche Leben nicht ausbleiben. Kanada ist ja gerade immer als das Paradies für unsere Auswanderer aus den Kreisen der Landwirtschaft bezeichnet worden, das übrigens immer gewichtiger aufsteht, in der Landwirtschaft erprobte Städte aus Europa an sich heranzuziehen. Leider stellen in Deutschland gerade die Provinzen, namentlich die Grenzgebiete Schleswig-Holstein und Hannover, die meisten Auswanderungslustigen und lieben darin weit über dem breiten Durchschnitt von 78 auf je 100 000 Einwohner. Brandenburg hingegen stellt auf 100 000 Einwohner nur 56 Auswanderer und selbst Berlin bleibt immer noch hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. Weitaus die niedrigste Zahl hat Ostpreußen.

Erstlichweise ist gegenüber dem Jahre 1923, als in Deutschland die Inflation herrschte und der Wert eines Dollars oder eines Pfund Sterling fast wie ein Traum erschien, die Auswanderung sehr erheblich zurückgegangen; damals wanderten noch über 115 000 Personen aus, während rund 77 000 Deutsche im Jahre 1926 die Heimat verließen. Davon gingen 65 000 nach Übersee und von ihnen nahmen die Vereinigten Staaten mehr als 80 Prozent, also rund 50 000 Auswanderer auf. Die Auswanderung nach Kanada ist nicht sehr erheblich, steht immer noch zurück gegen die nach Brasilien und Argentinien, wo deutsche Landwirte und Rodarbeiter immer noch gute Aussichten haben. Der freilich ohne einziele Einwanderung in die Welt dortin sein Leben zu riskieren, als in der Heimat, die er verlassen hat. Nur mit gewaltigem Fleiß, den unbedingten Gesundheit unterliegen muß, und auf einer neuen auch schmalen finanziellen Grundlage lebend ist ein Verdienstsommen möglich. Summe ist die Auswanderung, wenn sie 1926 auch erheblich zurückgegangen ist, doch noch über dreimal so groß als im letzten Vorkriegsjahr.

Weiters bedenklich daran ist aber die Abwanderung von Landwirten. Und dies bedenklich, weil die Ernteerträge nicht nur sinken, wenn man erwägt, daß das Landbau für die Lebenskraft unseres Gesamtvolkes von unersetzlicher Bedeutung ist. Nur ein paar Zahlen: für die 15 Jahre von 1910 bis 1925 erlitt sich für das Land ein durchschnittlicher Geburtenüberschuß von mindestens 15 %, für die Städte aber nur ein solcher von 4 %; und in Berlin ergab sich in dieser Zeit sogar eine natürliche Abnahme der Bevölkerung in Höhe von 13 %. Und in den Großstädten ist seitdem jeder Hundertjahr noch gefallen, in Berlin die natürliche Abnahme gestiegen. In jenen 15 Jahren sind mindestens drei Millionen Menschen vom Lande in die Städte gewandert und das bedeutet für eine Weltauffrischung, die bevölkerungspolitisch von unschätzbarem Wert ist.

So ist es um jeden Bauer, um jeden Landarbeiter, der das Land verläßt, gleichgültig, ob er in die Städte abwandert oder gar ins Ausland geht, wo er doch — bei dem Mangel an einer deutschen Kolonie — nur am Anfangsbeginn wird. Namentlich die 50 000, die nach Amerika auswandern, sind höchstens in der dritten Generation dem Reich ein Gewinn zu werden. Darum ist die viel zu langsam vorwärtstreibende Siedlung, die Schaffung von Stellen für die jüngeren Bauernsöhne und für Landarbeiter, eine nicht erst annähernd zu nehmende Aufgabe. Leider wird aber darüber mehr geredet als getan. Nicht etwa, daß es an Land fehlt, aber leider reizt die Stadt, wie auch das Ausland noch immer viel zu sehr zur Ab- und Auswanderung. Freilich bedeutet die Zahl der Hunderttausende von Arbeitslosen in den Städten doch eine gewisse Warnung gegen leichtfertige Abwanderung dorthin, bedeutet auch die von uns oben erwähnte Meinung eine Mahnung, nicht ins Wane hinein nach Übersee zu gehen. Die 1200 Deutschen, die durchschnittlich jedes Jahr nach Kanada abwandern, sind, unterlagert dabei einer sehr erheblichen arbeitslosen Auswanderungspropaganda, die ihr Ziel nicht erreicht, dürfte sehr zweifelhaft sein. Im Interesse unseres Volkstums sollte daher weniger von Siedlung gesprochen als möglichst viel dafür getan werden.

Nordwestdeutschland von Windhofen heimgeführt.

Zahlreiche tote und Verletzte.
Eine Unwetterkatastrophe, wie man sie fast nur in Afrika gewohnt ist, hat sich plötzlich in Nordwestdeutschland ereignet und hat der Stadt Vingen sowie mehreren umliegenden Dörfern schweren Schaden gebracht und das Leben vieler Menschen gekostet. Besonders wurde das nördliche Endegebiet von der Wiederturm heimgeführt. In Vingen fielen werden drei Tote und 25 Verletzte be-

klagt. Dreihundert Häuser sind allein in dieser Stadt durch den Sturm beschädigt worden. Ein auf der Straße stehendes Auto wurde zehn Meter weit in das Schaulager eines Geschäftshauses gesteuert. Die ganze Katastrophe spielte sich innerhalb zweier Minuten ab. Dreißig Häuser wurden einfach umgewälzt; die Wälder lagen nach Verichten von Augenzeugen durch die Gewalt des Sturmes wie Streichhölzer durch die Luft. Riesige alte Bäume liegen entwirrt über den Chaussees. Der Sturm war mit einem fürchterlichen, ohrenbetäubenden Getöse verbunden.

Ähnliche Szenen wie in Vingen spielten sich auch in Scheysdorf und Gsch. ab. Dort sollen sämtliche achtzehn Bauernhöfe dem Erdboden verfallen sein. In den Bauernschaften Auen und Holtzhaus bei Stolpenburg sind ferner 35 Häuser zerstört worden. Die ganze Gegend bis nach Reichenbach ist erloschen. In Drlau leit 30 Zehner sind zerstört. In Delmenhorst waren die Gipsgrübe fast so groß wie Laubener und zerstört die ganze Ernte. Während des Sturmes wurde es vorübergehend vollkommen finstern, die Wellen löten sich wirbelnden Bewegungen ein unheimliches Bild.

Aber auch in anderen Gegenden Deutschlands kam es nach der langen Schwüle zu Unwetterkatastrophen. So werden aus Friedland in Westfalen schwere Gewitter gemeldet, die die Getreide und Obsterte fast völlig vernichtet haben. Drei Feldarbeiterinnen wurden in der Uckermark ebenfalls von Blitz getroffen.

Sturmverheerungen in Holland.

Noch schlimmer als in den heimgeführten deutschen Ortschaften wütete der Sturm in der bewohnten holländischen Gegend. Hier wurden die Städte Weede und Sandebergen von einer ungeheuren Windstöße fast völlig zerstört. Der Schaden wird auf 25 bis 30 Millionen Gulden beziffert. Auf der Eisenbahnstrecke von Weede nach Sandebergen wurden Eisenbahnwaggons durch die Gewalt des Sturmes nach dem Abwurf geworfen. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen im südlichen Gebirge sind unterbrochen worden, so daß die Verbindungsmannschaften teilweise erst vermisst gerade an den Orten eintreffen konnten, die am meisten in Mitleidenhaft gezogen worden sind.

In ganz Holland und Belgien sind zahlreiche Unfälle durch die Unwetterkatastrophe eingetreten; die Zahl der Toten und Verletzten ist fast nicht genau bekannt, soll aber außerordentlich hoch sein.

Es handelte sich bei dem Unwetter nach den ersten Berichten der Wetterstationen um zwei Windböen von 500 Meter Höhe. Die zweite war die stärkere Richtung über Nordwestdeutschland hin. Die Vorgänge in Windhofen sind mehrere hundert Meter gewesen, ihre Geschwindigkeit war so groß, daß sich die Menschen bei ihrem Herannahen nirgends mehr in die Keller retten konnten.

Sindenburg eröffnet den Wattenmeerdamm.

Im Sonderzug nach Westerland.

Die Nordmarfahrt des Reichspräsidenten hat am 1. Juni, der einen Meilenstein in der Geschichte des deutschen Verkehrs bilden wird, ihren Abschluß und ihre Krönung gefunden. Im Sonderzug fuhr der Reichspräsident, nachdem er in Schleswig an einem Empfang beim Regierungspräsidenten Dr. Johannsen teilgenommen hatte, nach Klanzhüll zur Einweihung des Schier Damms. Wie der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dornmüller, mitteilte, wurde der neue Bahndamm auf den Namen „Sindenburg-Damm“ getauft.

Es war ein feierlicher, ein historischer Augenblick, als der Reichspräsident das Wort sprach: „Mit dem Damm des Reiches an alle“, sprach er, „die mit Kopf und Hand an der Schaffung dieses großen Seebannes gearbeitet haben, und mit dem Wunsch, daß der neue Weg nach Sylt ein festes und ewiges Band zwischen der Insel und dem Festland sein möge, erkläre ich die Eisenbahnstrecke nach Sylt für eröffnet.“

Hierauf besaßen sämtliche Festsaale den Sonderzug, der die Eröffnungsfahrt über den 12 Kilometer langen Damm antrat. In Worum, der ersten Station auf der Insel, wurde der Reichspräsident durch den Gemeindevorsteher und die Betreuer der Dammbauarbeiten begrüßt, worauf eine kleine Zuhörerschaft, die sein Weiterfahren, ihm einen Blumenkranz überreichte. In Westerland begrüßte der Präsident der Reichsbahndirektion Altona, Dr. Schneider, den Reichspräsidenten und wies auf die hohe kulturelle Bedeutung des soeben eröffneten Damms hin.

Noch keine Erleichterungen in der Pfalz.

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.
Im Bayerischen Landtag erklärte der bei allgemeiner Aussprache zum Hauptthema des Außenministeriums Ministerpräsident Dr. Held, daß der Pfalz

leider noch immer nicht die Freiheit wiedergegeben sei, die sie ihre wirtschaftliche und staatspolitische Entwicklung berechtigt. Man sei nach dem Vertrag von Locarno und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund der festen Überzeugung gewesen, daß wenigstens eine sichtbare Erleichterung der Weisung für die Pfalz und das Rheinland eintreten werde; aber bis heute seien die praktischen Konsequenzen aus dem Locarno-Vertrage noch nicht gezogen worden. Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß die Verhältnisse in der Pfalz in den letzten Jahren eine Entwicklung genommen hätten, die befürchten lasse, daß wieder Dinge eintreten, wie sie in den letzten Jahren zu beklagen gewesen seien. Die gegenwärtigen Zustände seien unerträglich und sie könnten nur beseitigt werden durch die Zurückziehung oder mindestens doch starke Verminderung der Besatzung. Die Wirtschaft in der Pfalz leide nach wie vor unter den Besatzungsverhältnissen, aber die Pfälzer Bevölkerung könne überzeugt sein, daß Bayern alles tun werde, was zur Erhebung ihrer Not getan werden könne.

Der Minister kam sodann auf die Auswandererfrage über finanzwirtschaftliche Fragen zu sprechen und betonte in diesem Zusammenhang, daß es sich hierbei um das entscheidende Problem handele, ob Deutschland in Zukunft ein Einheitsstaat werden oder ein Bundesstaat bleiben soll.

Aufwertungsansprüche aus Lebensversicherungen.

Rechtsabteilungen und Vorprüfungsstellen.
Im Reichsausschuss für Privatversicherung hat eine Weisung mit den für die Lebensversicherungs-gesellschaften ernannten Treuhändern stattgefunden. Als einstimmige Auffassung der Versammlung wurde festgestellt, daß Zahlungen auf laufende Renten, wie sie sich aus einer vorläufig geschätzten Aufwertungsansprüche der einzelnen Gesellschaften ergeben, allgemein wieder aufgenommen werden sollen, und daß Anträge auf Vorprüfungsstellen für fällige Ansprüche bei der Kapitalversicherung ebenfalls grundsätzlich entsprechen werden soll. Ob dies bei der einzelnen Gesellschaft durch Verzinsung, durch Eingabe von Mobilisierungsbilanzen oder durch eine dem Berechtigten zu erteilende Bescheinigung des Treuhänders über die vorläufige Höhe des Aufwertungsanspruchs geschehen kann, wird sich nach den Verhältnissen der einzelnen Gesellschaften, insbesondere der für diese bestehenden Möglichkeit, selbst liquide Mittel zu beschaffen, sowie auch nach der Zusammenlegung und dem Umfang des Aufwertungslochs richten müssen.

Beim die Herausgabe von Bescheinigungen in der Form eigener Forderungsprotokolle wurden erhebliche praktische und rechtliche Bedenken geltend gemacht, dagegen werden die erwähnten nachrichtlichen Bescheinigungen nach schon gesammelten Erfahrungen als brauchbare Unterlagen für die Kreditübernahme bei Privatpersonen und öffentlichen oder privaten Gesellschaften betrachtet. Nach dem Gesamtergebnis der Aussprache kann erwartet werden, daß bei fälligen gewordenen Aufwertungsansprüchen den Anträgen der Berechtigten auf einem der genannten Wege entsprochen werden kann.

Chamberlain über den Konflikt mit Ägypten.

Sonntagsaufklärung.

Im Englischen Unterhaus gab der Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, eine Erklärung über den englisch-ägyptischen Konflikt ab. Es sei, sagte er, schon seit längerer Zeit das Ziel gewisser Politiker Ägyptens, die derzeitige Schwäche des Herzes zu vergrößern und es in eine politische Waffe zu verwandeln, die einer politischen Partei, nämlich der Wafd-Partei, zur Verfügung käme. Durch derartige Waffentätigkeit würde der britischen Regierung unmissbar werden, wenn sie zu Englands lebenswichtigen Interessen gehört die Vertreibung des Suezkanals, und zu seinen Verpflichtungen gehöre der Schutz der Ausländer in Ägypten. Es könne daher nicht zugelassen werden, daß die Wünsche Englands durch die Unwissenheit einer bewaffneten Macht, die unter Umständen eine feindselige Haltung einnehmen könnte, erkundet werde. Die Entsendung von Kriegsschiffen habe England deshalb beschlossen, weil es annehmen habe, daß ihre Anwesenheit auf die aufrührerischen Elemente in Ägypten eine hemmende Wirkung ausüben werde.

Nach einem an die Times gerichteten Bericht aus Kairo führt man, daß die britische Wafd-Partei das ägyptische Kabinett aufzufordere, alle britischen Forderungen abzulehnen, da Großbritannien kein Recht zur Einmischung habe. Es befänden aber trotz Ansehen, daß ein Teil der Kammer, wenn auch nicht der bedingungslosen Annahme der englischen Note, so doch dem Angebot eines Kompromisses zugestimmt begäme.

Truppenverfälschung für China.

Befragungen der Peking-Diplomaten.
In diplomatischen Kreisen Peking ist man wegen der Wiederkehr der Korruptionen um die Sicherheit der Stadt

außerordentlich besorgt. Dieser Befehl ist auch der einflussreiche „Politik“ in Paris, Paris, in einer Unterredung mit ...

Nach einer Meldung der ...

Dollische Rundschau

Hindenburgs Dant an die Nordsee. Reichspräsident von Hindenburg, der wieder in Berlin eingetroffen ist, hat in herzlich gefassten persönlichen Schreiben dem Landeshauptmann der Provinz Schleswig-Holstein ...

Die deutsche Menschenwürde in Ost. Die deutsche Regierung hat vor kurzem an den Generalsekretär des ...

Frankreich.

Ein Millionprojekt um Kriegsgeräten. Der ehemalige französische Kriegsminister Alfred Lefevre, der Verursacher, soll während des Krieges bedeutende Erfindungen gemacht haben, aus denen ...

Paris In- und Ausland.

Paris. Sowohl nach Paris als auch nach London ...

Pfingstgeist.

Mehr als ein rein kirchliches Fest ist gerade Pfingsten den Deutschen immer gewesen. Es war ihnen das Fest der Frühlingsfreude, das liebliche Fest, es grünt und blüht Felder und Au'n' wie Goethes ...

Aber diesen Keim befruchtet so auch nicht wie ein Frühlingsregen ...

„Komme, heiliger Geist.“

Dieser Geist der Einigkeit und der Treue in unserem Volk ...

Kraft, Liebe, Zucht.

2. Tim. 1, 7: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Liebe und Zucht. Pfingsten ist der Geburtstag der Christenheit. Geburtstage im Alter der Reife sind Tage der Selbstbestimmung. Man legt sich die Frage vor: Haft du aus deinem Leben gemacht, was du nach Gottes Willen daraus machen sollst? Wir müssen uns da hüten vor zwei Fehlern: vor dem falschen Engherzigkeit, die selbstsüchtig „ja“ antwortet, aber auch vor der selbstjüngeren Beurteilung, die „nein“ ruff, wobei es nur im Nachhinein, nach Verstum, fest ist, unverbesserlich, daß ein neues Reagen des Geistes durch die Welt geht, um Teil in wilder Gärung, so daß es nicht immer leicht ist, zu unterscheiden, was da echter Christengeist ist und was nicht. Da geben uns die Worte von Paulus, die oben stehen, einen sicheren Maßstab zur Prüfung. Es ist ein Geist nicht der Furcht, sondern der Kraft. Wo in einzelnen oder im gesamten Mensch und Kleinmütigkeit und Jagen herrschen, da ist auf keinen Fall Gottesgeist. Anständig, matte, faule Leute kann und will Gott für sein Werk nicht gebrauchen. Aber wo Kraft, Frische, Zutrauen, das kann Gottes Geist wirken. Er kann — aber es ist nicht sicher. Denn es gibt auch eine Kraft, die nicht aus Gott ist, die rote Kraft, die nur an sich denkt, die nicht aufhört, nach Verstum, fest ist, mehr zerstreut. Es geht nicht um ein Zweites dazu: das ist die Liebe. Kraft ohne Liebe wird leicht Gewalt, wird leicht Rohheit. Das aber ist das Kennzeichen christlichen Geistes, daß seine Kraft untrennbar verbunden ist mit der Liebe.

Wo der Geist herrscht, daß man alles tut für die andern, daß man nicht anders will als dienen in voller Eingebung, nichts für sich, alles für die, in deren Mitte man hineingefittet ist, für Familien, Vorfamilien, Gemeinde, Volk — da wirkt Gottes Geist. Und noch eins muß dabei sein: das ist die Zucht. Wo Unzucht und Unachtsamkeit in den Sitten herrschen, wo man sich selbst nicht in die stärke Zucht der persönlichen Zuchtseife, der Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit, der unerbittlichen Pflichttreue nimmt, da ist nicht Gottes Geist, mo robust Kraft oder weiche Gümlichkeit vorhanden sein. Wo aber dies Dreifache ist, wirkt Kraft und Liebe und Zucht: da ist Gottes Geist am Werke. Da ist die Gemeinschaft, die einst zu Pfingsten sich gebildet hat, auch heute noch lebendig. Unsere Aufgabe aber in dieser zum Teil zerbrochenen, weil so leichter und leichter Form ist, unter Setzen zu führen: nicht im Geist der Furcht, sondern der Kraft und Liebe und Zucht. Gott helfe uns dazu!

Aus der Umgegend

Hebra, 4. Juni. Zum Pfingstfest. Nun endlich ist der Sommer ins Land gezogen, nach langem Jögern und jähem Ringen der Naturgewalten hat die alles lebende Sonne die Oberhand behalten und jetzt ist die schönste aller Jahreszeiten und das indog auf die milde Natur schönste aller Feste, das hl. Pfingstfest da. Wir haben am Vorabend besessen und erbiten noch gutes Wetter zum Fest. Wenn nun das Wetter sich so gut und fröhlich zeigt, wie jetzt, recht viel von den Pfingsttauglichen zu erwarten, dann wollen wir doch nicht unterlassen, daran zu erinnern, daß der eigentliche und schönste Pfingsthauber immer noch in unseren Gotteshäusern zu finden ist. Auch dort blühet die Pfingstrose, dort ist ja auch so recht ihr Platz, denn nach wie vor, trotz aller Gegenströmungen, hat das Pfingstfest als eines der drei hohen kirchlichen Feste

seiner kirchlichen Charakter behaltend. Wer also das Fest genügend verbringen möchte, folge dem Ruf der Gloden und gebe Gott, was Gottes ist und entschuldige sich nicht mit der nichtsgutenden und unzureichenden Ausrede: „Ich habe heute gerade keine Zeit!“ — Ein Sündenbuß für seine heilige Dankpflicht sollte jeder Christ während der Festtage haben, er hat dies auch, wenn er will!

Festveranstaltungen. Um Festfreude während der Pfingstwoche wird niemand in Verlegenheit kommen, denn in Hebra selbst ist für Unterhaltung in reichstem Maße gesorgt und man fragt sich nur, ob die Geduldsfälle all der ihrer harten Beschlüssen standhalten werden. Da haben zunächst die Stadt-Lichtspiele ein Festprogramm herbeigebracht, das sich gewiß so mancher gern einmal ansehen will, zumal nach jeder Vorstellung ein Zungen, bei dem es kein Langed kostet, angehängt wird.

Im Schützenhof. Am Abend des ersten Pfingstfestes großes Konzert, bei welcher Gelegenheit Kapellmeister Köndie zeigen will, was er mit seiner Kapelle zu bieten vermag; am zweiten Feiertag, abends ist eine verblühende Saal-Debatte an und passende Ballmusik der Angliebungspool. — Die Bewirtung wird wie immer eine überaus gute sein.

Im Cafe „Zur Burg“ wird ebenfalls an beiden Tagen der anheimelnde Saal und zeitliche Musik-Tanz-Logen herbeigeführt, und die feinen Grafenrasse für eigene Konditorei werden die anspruchsvollen Verdämernd befriedigen. — Aber auch in den anderen Wirtschaften wird eine feilhie Ausstattungs der Räume die Gäste zur Entzehr und zum Verweilen einladen.

Für Pfingstausschläge. Bei schönem Wetter ist ein Pfingstausschlag ins Programm sehr vieler Vester aufgenommen. Ganze Familien ziehen nach Kalkalators Art hinaus, der Mann die Gehändeltische schätzend und um ihm herum die Familie mit Sang und Klang. Nicht weit brauchen wir zu gehen, um Festfreuden zu genießen. Im Wigenburg, in Preitz, Lieberstedt, Kleinmangon wird zu Pfingstveranstaltungen eingeladen und in jedem Orte die Besetzung geboten. Wer weiter marschieren will, besuche die Feste des Unfrustals, den Wendeleiten mit seiner schönen Aussicht in die gubene See und auf die Urahsberge. Die Welt ist wohl liberal schon, am schönsten aber dabei im Unfrustal.

Konzert in Wigenburg. Im Wirtmannschen Garten zu Wigenburg konzertiert am Samstag des ersten Pfingstfestes die Hebraer Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Köndie. Wer am vorigen Sonntag in Weinsdorf Gelegenheit hatte, die Darbietungen der Kapelle zu hören, der wird uns Recht geben, wenn wir den Besuchern einige gute Ratschläge geben würden. Die liebliche Bevölkerung durch Herrn Wirtmann wird die denfalls diese sein. — Auch am zweiten und dritten Pfingsttag, ebenso am Kleinpfingst ist Betrieb bei Wirtmanns und zwar floter Pfingsttag im Freien, der durch die dortige Pfingstgesellschaft geleitet wird.

Ein großes Festprogramm hat die Pfingstgesellschaft in Preitz angefertigt: Bestespaal am ersten Tag, Ballmusik am zweiten, Frühstücken-Konzert und Ball am dritten Feiertag. — Die Pfingstgesellschaft in Kleinmangon ist etwas genügsamer, sie hält Pfingsttag auf einem neu gelegenen Saale am zweiten und dritten Pfingsttag ab. — Wir verweisen noch auf die Einladungen im Angenehnen.

Reiche Spende. Dem Denkmalauschuss für einen hiesigen Helden, dem Schiffführer Herrn Carl Glode, eine Spende von 600 Mark übergeben worden. Dieser einfache, schlichte Mann hat hiermit gezeigt, was Vaterlandsliebe und heimatische Ehre erfordert: er brachte ein seinen weltlichen Verhältnissen entsprechendes wertvolles Opfer und setzte sich so mit seiner Spende zum Denkmal ein Ehrendenkmal.

Ferienüberzüge. Die Reichsbahndirektion Erlaut und Halle haben eine Ueberfahrt der Ferienüberzüge herausgegeben. Die Sonderzüge verkehren nach Nord- und Ostsee, Rheinland, Baden, Württemberg, Bayern, Ost- und Westpreußen und Otag, Schlesien, Ostpreußen und Thüringen. — Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Züge, die nur 3. Klasse führen, mit einer Fahrpreisminderung von 33 1/2 Prozent gefahren werden, nach Ost- und Westpreußen werden sogar 50% Ermäßigung für die Hin- und Rückfahrt gewährt. — Zur eingängigen Unternehmung hat die Reichsbahn die Ueberfahrt der Ferienüberzüge in Buchform zum Preise von 20 Reichspfennigen herausgegeben, welche an dem Fahrkartenausleiher der Bahnhöfe vorräthig gehalten werden. Ebenso werden dafelbst Bestellungen mit Antwort für die Vorausbestellung der Ferienüberzugskarten kostenlos abgegeben.

Rogelien. (Unfallsfall.) Am Montag, den 30. Mai ereignete sich beim Belegen eines Vohloges in einer Kaffeebar der 3. Tiefbauhölbe bei der Gemeindefabrik Rogelien ein bedauerlicher Schicksal, durch den der Säuer Karl Stöckle und der Säuer Otto Walter schwer verletzt wurden. Die Ursache des Unfalls war, konnte nicht endlich festgestellt werden, da die beiden Verletzten sofort in den Bärgrundhof in Halle eingeliefert wurden.

Ziegelroda. Vom Tode des Erimertens gerettet wurde hier das Schicksal eines Waldarbeiters. Das Kind war beim Jagen der Gänse in den Schmeldebach zu nahe an die Böschung gekommen und ins Meer der gestürzten Personen, die den Vorfall bemerkten, befreiten das Kind aus dem tief mit Schlamm angefüllten Teich und retteten durch ihre Tat ein junges Menschenleben.

Heyendorf. In diesen Tagen sind auf dem Schachtlande der Gemeindefabrik Thüringen mehrer Sperrungsarbeiten vorgenommen worden. Die ungesetzmäßen Arbeiten des 62 Meter langen, 20 Meter breiten und 18 Meter hohen Mühlengrundes, in welchem auch das numme überdeckte Schachtloch ist, wurden niedergelegt. In 150 Sperrungsarbeiten waren nötig, um die 70 bis 80 Zentimeter starken Mauern zu zerstören. Bei der künftigen erfolgten Niederlegung der Schachtlöcher ist durch niederführende Sperrmauern das Wasserleitungsloch beschützt worden, sodas das Wasserbasin, oberhalb des Schachtloches gelegen, nicht mehr gepelst werden kann und insafolgedessen ist auf dem Schachte und in den an der Graufsee gelegenen Häusern

wohnenden zwanzig Familien ohne Wasser sind und sich dasselbe vorläufig aus Brunnen des Dorfes holen müssen. Um diesem Uebel abzuwehren, haben sich die Interessenten bereit erklärt, die Kosten, die zum Wasserpumpen in's Dorf zu entrichten, zu tragen. Daraufhin hat die Gemeindefabrik einen elektrischen Motor nebst Pumpe geliefert, welche gegenwärtig im Pumpenhauschen der Kolonie montiert werden und wofür der Motor an das Netz des Elektrizitätswerkes Bredelben angeschlossen wird, so daß in einigen Tagen das Wasser aus dem großen Kolonturm gepumpt werden kann und die Wasserleitung wieder funktionieren wird.

Gepfoten. Wie verhängnisvoll ohne jede Ueberlegung angelegte Straßenperlmittel werden können, zeigte sich am Mittwochabend in unserer Gemeinde. Ein auswärtsiges Auto, das vom Dorfe aus die Chaussee nach Ritzburg fahren wollte, fuhr mit voller Gewalt gegen einen gerade an der unbesichtigten scharfen Weggiebung aufgestellten Sperbaum. Die Straße ist wegen Brückenreparatur gesperrt worden. Der Sperbaum wurde vom Auto erfasst und emporgeschleudert. Dabei wurde das Auto stark beschädigt. Die Insassen sind, trotzdem auch die Glasscheibe völlig in Trümmer ging, glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davonkommen. Der Sperbaum lag nach dem Unglück etwa 6 Meter entfernt auf dem Felde.

Nah und Fern.

○ Eine Brandstiftung durch Selbsthand. Durch spielende Kinder entstand in einer Scheune des Dorfes Oberhad bei Freyung im Bayerischen Wald eine Feuersbrunst, die sich rasch ausbreitete. Dreizehn Gehöfte des Dorfes wurden ein Raub der Flammen. Zwei Erwachsene und ein kleines Kind, die nicht mehr rechtzeitig gerettet werden konnten, wurden als Leichen aus den Trümmern geborgen. Zehn weitere Einwohner erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

○ Deutsches Bundesfest in München. Vom 9. bis 24. Juli findet in München das 18. Deutsche Bundesfesten statt. Der Hauptausflug gibt bereits das Programm bekannt, demzufolge am Samstag, den 9. Juli, die Veranstaltung mit der feierlichen Übergabe des Festplakats an den Kaiser am Sonntag, den 10. und 11. und Montag, den 11. Juli finden Probe-, Aufklärungs- und Feuerübungen statt. Für Sonntag, den 17. Juli, ist ein Festzug vorgesehen, für Montag, den 18., ein Münchener Abend. Dienstag, den 19. Juli, wird die Delegiertenversammlung des Deutschen Städtebundes abgehalten. Als Abschluß des Festes findet am Sonntag, den 24. Juli, die feierliche Preisverteilung vor dem Gabeltempel statt.

○ Ein graufiger Leichensind. Im Göttsfeld wurde in der Wohnung eines polnischen Deputierten namens Wosiel die Leiche eines fast zehnmonatigen 24jährigen Kaufmanns, hinter einem Spiegel stehen, aufgefunden. Der tote war mit einem harten Gegenstand erschlagen und dann vom Kopf hinter den Spiegel geschoben worden. Die Leiche wurde in der Wohnung des Leichensinders, der seinen Arbeitgeber einen Geldbetrag gestohlen und angenommen hatte, daß der Ermordete ihn verdrängt habe. Der Mörder ist flüchtig.

○ Tödlicher Unglücksfall auf der neuen Sülzer Bahn. Auf der neuen Sülzer Bahnhofs-Verbindung-Altona hat sich am Tage der Einweihung ein schwerer Unglücksfall ereignet. Auf der Strecke Biederland-Altona wurde der Eisenbahnüberwachungsbeamte Pih vom fahrplanmäßigen D-Zug überfahren und getötet.

○ Unrechtfertiges Bad durch Büchereinfluß. In Prestat brach eine Brücke, die zu der fälschlichen Badeanstalt am Ophelauffing führt, ein und riß zahlreiche Kinder mit sich, die auf der Brücke standen, um dem Badebetrieb zuzusehen. Die Kinder stürzten zum Teil ins Wasser. Badeaufsicht leisteten den zum Teil schon untergegangenen Hilfe. Alle dreißig ins Wasser gefallen Kinder konnten gerettet werden. Durch die Feuerwehr wurde das Wasser sofort abgeleitet, um festzustellen, ob sich noch Kinder unter den zusammengebrochenen Planken befinden, was aber nicht der Fall war. Der Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß die Schlußbrücke, die die Anstalt um 5 Uhr verlassen haben sollten, sich bei dem heißen Wetter nicht vom Wasser trennen konnten. Um 5 Uhr aber drängten die am Lande stehenden Kinder auf die Brücke, so daß ein Massenandrang stattfand, dem die Brücke nicht standhielt.

○ Eine entsetzliche Familientragödie. In Arnshausen bei Kitzingen schlug der frühere Eisenbahnarbeiter Johann Engler seine Schwiegermutter und ihren sechsjährigen Sohn mit einem Beil nieder. Das Mord ist, wie die Mutter lebensgefährlich verletzt. Der Mörder erstarrte sich in der Saale. Das Motiv der Tat sind Familienverhältnisse.

○ Politischen müssen chauffieren können! Der Partier Polizeipräsident hat angedeutet, daß alle mit der Verkehrsregelung beauftragten Polizeibeamten selbst Auto fahren lernen müssen, um die Bedürfnisse des Verkehrs besser beurteilen zu können.

○ Hühnerzug auf der Nordsee. Nach dem Besuch in England wird sich Hühnerzug aus zu einer Tage nach einmal in Frankreich aufhalten und dann, vermutlich von Le Havre aus, auf dem amerikanischen Kreuzer „Columbia“ nach seiner Heimat begeben. — Hauptmann Wörb wird in seinem Flugzeug „Columbia“ in den nächsten Tagen zum Rine Vembort-Barris aufsteigen. Am 21. Juni wird der kanadische Hauptmann Ernst Farnham von Ottawa (Kanada) aus einen Ozeanflug nach London, unternommen.

Bunte Tageschronik

Zurückfall. In der Nähe von Götzenburg führte ein Mautentwurf aus geringer Höhe ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Mina. Ein Beamter erlag in einem Tobakzettel an seine Frau, seine Schwiegermutter und seine vier Kinder mit einem Beil.

Manila. Der Kommandant stand in der Nähe der Philippinen ist am letzten Sonntag während eines Sturmes, der Dampfer „Negros“ gesunken. 108 Personen werden vermisst.

Personalveränderungen im preussischen Innenministerium. Berlin. Das preussische Innenministerium hat ernannt: zum Ministerialdirektor des Ministerialdirektors Dr. Brand, zum Ministerialdirektor den Ministerialrat Geheimrat Dr. Bräuer, den Ministerialrat Bachmann und den kgl. preussischen Staatsrat Dr. Gleichredner. Ferner hat das preussische Innenministerium den Ministerialdirektor im Finanzministerium Dr. Vog zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium ernannt.

Aufstellung des Seine-Denkmal von Hofström in Altona. Altona. Das Seine-Denkmal des dänischen Bildhauers Hofström, das für die österreichische Kaiserin Elisabeth geschaffen wurde, lange Zeit an starkem Regen stand, ist heute im Park zu Altona mit einer Feier der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht worden.

Die Kündigung von Lehrern im Kometengebiet. Rhenus. Im streifen Gebiet ist jetzt der Dienst der Lehrer noch im Schwinden befindlichen Unterricht zum 1. Juli gekündigt worden. Bei einem Lehrer trat die Kündigung sofort in Kraft. Ebenso wird im streifen Gebiet verfahren. Nachdem dort schon eine Reihe von Kündigungen vorgenommen sind, ist jetzt zum 1. Juli noch drei weiteren Lehrern gekündigt worden. Die Kündigungen erfolgen auf Anordnung des Kriegskommandanten und nach Beschluß des Landesdirektoriums.

Ein Ballon abgestürzt. Kattowik. Am drei. Abend sind auf einem kleineren Ballon im zweiten Stadium eines Haultes zehn Personen. Der Ballon konnte keine Belastung nicht aushalten und brach ein. Die zehn Personen stürzten in die Tiefe und werden sämtlich schwer verletzt.

Ereignis Kammerdebatten über das Zündholzmonopol. Paris. In der Kammer kam es heute bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über die Umgestaltung des Zündholzmonopols in ein Attentatverbrechen mit Beteiligung des Staates und der schwedischen Gesellschaft Svenska zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem schwedischen Konsul, der die Vorlage vertritt, und dem Generalberichterstatter des Finanzkommissiones, Abgeordneten Chappellaine, der behauptete, es handle sich letzten Endes um die Schaffung einer privaten Gesellschaft, die dem Staate ausgeteilt werde. Die von der schwedischen Gesellschaft angebotenen 80 Millionen Dollar hätte man auch durch eine innere Anleihe aufbringen können. Pointe gab zu, daß einige Mitglieder des Kabinetts in dieser Frage eine andere Auffassung hätten. Er sagte ihnen jedoch erwiderte, die Vorlage zu verteidigen, und zwar, weil sie es für das Wert der Finanzinteressen als notwendig erachtete, die Einigkeit der Regierung zu bewahren. Er sei aber nicht ermächtigt, die Verantwortung zu übernehmen. Als Chappellaine in seine Kritik fortfuhr und erklärte, daß die Svenska durchaus nicht das Zündholzmonopol in Europa bestehe, wie sie behauptete, sondern daß sogar England, den Französischen Staat bester, einsetzt, um das Zündholzmonopol zu zerstören, erklärte der Konsul, er sei nicht ermächtigt, die Verantwortung zu übernehmen. Die Kammer beschloß, die Vorlage zu verteidigen, und zwar, weil sie es für das Wert der Finanzinteressen als notwendig erachtete, die Einigkeit der Regierung zu bewahren. Er sei aber nicht ermächtigt, die Verantwortung zu übernehmen. Als Chappellaine in seine Kritik fortfuhr und erklärte, daß die Svenska durchaus nicht das Zündholzmonopol in Europa bestehe, wie sie behauptete, sondern daß sogar England, den Französischen Staat bester, einsetzt, um das Zündholzmonopol zu zerstören, erklärte der Konsul, er sei nicht ermächtigt, die Verantwortung zu übernehmen.

Börse und Handel.
Amstische Berliner Notierungen vom 2. Juni.
* Produktentwürfe. Die etwas früheren Anmerkungen veranlassen die Abgeber, gefälliger Forderungen zu stellen. Es war von Wichtigkeit jedoch wenig zu hören. An der Börse entzündete der schwache Anfang der Liverpooler Notierungen. Ein aus Hamburg notierender Bericht über die landwirtschaftlichen Entwürfen wurde günstiger ausfällt, als bisher die überseefischen Notierungen lauten. Bei der Unübersichtlichkeit der Lage waren im heutigen Zeitungshandelsbericht für Beizen vorzüglich und die Preise stellten sich eine Abmilderung höher. Für Roggen zeigt sich zwar kein neuwertiges Angebot prominenter Ware, dagegen waren manche Zulieferer von der Provinz hier, welche vordere Monate lang, absehend, die Gerste in Futterware weiter begehrt, aber jetzt sofort in der Provinz Material. Das Angebot bleibt klein. Bei A 1 weiter in prominenter Abmilderung viel begehrt und auf die Weltmarktschau hin weiter aussehend. Bei A 2 blieb ruhig. Der hier einige Tage gewesene Streik der Mehlfrüher ist durch Gewährung ihrer Forderungen beendet.

Getreide und Pflanzen per 1000 Kilogramm, fest per 1000 Kilogramm in Reichsmark.		2.6		1.6	
Weiz., märz.	294-298	294-298	Weiz., l. Vrt.	16.0	16.0
„pommersch.	—	—	„Noch l. Vrt.	18.5	18.5
Rogg., märz.	270-276	270-276	Raps	—	—
„pommersch.	—	—	„Leinöl	—	—
Weizenfrucht	—	—	„Vitt.-Erbsen	42-58	42-58
Braugerste	236-268	235-267	„Fl. Weizenfrucht	27-30	27-30
Futtergerste	—	—	„Futtererbsen	22-23	22-23
Haf., märz.	245-251	244-250	„Festbittern	20-22	20-22
„pommersch.	—	—	„Hederböden	20-22	20-22
Weizenmehl	—	—	„Weizen	22.0-24.5	22.0-24.5
p. 100 kg fr.	—	—	„Rappin, alte	14.7-15.7	14.7-15.7
„p. 100 kg fr.	—	—	„Rappin, neue	16.0-17.5	16.0-17.5
Sach. festh.	—	—	„Zwackel	18-23	18-23
Mrt. II. Not.	37.5-39.5	37.5-39.5	„Napschulden	15.6-16.1	15.6-16.1
Roggenmehl	—	—	„Festbittern	20.5-20.6	20.0-20.4
p. 100 kg fr.	—	—	„Zwackel	20.0-20.4	20.0-20.4
Berlin br.	—	—	„Form 30/70	—	—
intl. Geld	36.5-38.2	36.5-38.2	„Strohfeld.	—	—

* Zunahme der Konturke im Mai. Während der April um 427 Konturke verminderte (d. h. 1/4 weniger als in der Vorperiode), wurden im Mai 549 Konturke gezählt.

Voraussetzliches Wetter
Am 4. Juni: Gemischt warm, teils heiter, teils wolkenig, frühweiche Gewitter, sonst schön und trocken. Am 5. Juni: Gemischt warm, trocken, vielwolkenig. Am 6. Juni: Etwas wärmer, zeitweilige Gewitter mit Gewitterregen, sonst heiter und schön. Am 7. Juni: Etwas kühler, wieder aufsteigend und trocken.

Kirchliche Nachrichten
Pfingstmontag, den 5. Juni 1927.
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Kollekte: Kreuz. Hauptbelegellchaft.
Vorm. 11/12 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein (Wohlfahrtshaus).
Pfingstsonntag, den 6. Juni 1927.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Kollekte: Gebetsmission.
Mittwoch Abend 7/9 Uhr: Bibelstunden im Gemeindeaal.
Freitag Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindeaal.

Hierzu ein zweites Blatt und die Wochenbeilage „Leben im Bild“.

R. Jland (C. Wolff Nachf.) Nebra a. U.
Sägewerk / Holzbearbeitung / Holzhandlung

liert:
la. **Ficht. Tischlerbretter**, 15—40 mm
la. **Hobelplatt / Bauhspund / Dachlatten**
la. **Trockene gef. polnische Kiefer**, 15—50 mm
Ofenfertige Brennholz

Mauersand
Pflastersand
Betonkies
liert überbillig frei Waagen Dieselm bei Halle
Friedr. Reckmann,
Halle a. S.

Zum Pfingstfest empfehle:
ff. gek. Schinken, 1a. Bierwurst, Mortadella und Brühwürstchen.
Ferner: **Rind-, Schweine- und Kalbfleisch** in bester Qualität.
Karl Otto, Fleischermeister.

Valer. Frauenverein
Mittwoch, den 8. Juni — bei günstiger Witterung — **Anstieg nach Bad Köpenick.** Abfahrt 8,59 Uhr. — Anmeldungen dazu bis Sonntag früh bei der Ortsleiterin zu beirnen.

Suche in Nebra zu kaufen:
Ein- oder Zweifamilien-Haus (sofort od. bald beziehb.) Gef. Angebote unter **S. Z. 27** an die Expedition dieses Blattes.
Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie fertigt an Buchdruckerei W. Sauer Rossleben.

Mielweise
elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
Keiz-u. Koch Apparate
Bügeleisen
Kochtöpfe
Kochplatten
in 2. Wochens für Eigenbau
Landkraftwerke
Verkaufsstelle Bad Bibra, Domborg 13 — Fernruf 28
Verkaufsstelle Naumburg/S., Grosse Marienstr. 39 — Fernruf 345

Versuche
schaden der Wäsche und verdrängen meist. Waschen Sie mit **Dr. Thompsons Seifenpulver** das jede fuchige Hausfrau als das Beste und Zuverlässigste für die Wäsche kennt.
Bekanntmachung.
In der Woche vom 1. Pfingstfesttag bis Sonntag, den 11. Juni d. Js. wird eine nochmalige Hausammlung zu Gunsten des Kriegedenkmals stattfinden. Es wird ergebnis anheim gestellt, etwaige Beträge lediglich zu zeichnen, ohne daß sofortige Zahlung erfolgt. Die Zahlung kann bis 1. Juli d. Js. bewirkt werden.
Der Bau des Denkmals ist finanziell gesichert. Zur Vollendung des Denkmals ist jedoch die Aufbringung der Mittel für die Bronzeplatten und das Einsetzen der Glase in Höhe von 3000,— RM. erforderlich.
Es wird beabsichtigt, mit der Einweihung des Denkmals — die im August erfolgen soll — die Veranstaltung eines Feiertages zu verbinden. Alle alten Nebrer werden zu diesem Tage eine Einladung erhalten.
Nebra, den 31. Mai 1927.
Der Vorsitzende des Denkmalausschusses, **Stattmann.**

**Öffentliche Bekanntmachung
der Hauszinssteuer.**

1. Der Preussische Landtag hat durch ein am 7. 4. 1927 beschlossenes Gesetz die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. 4. 1927 auf den unvollständigen Betrag der fälligen Grundvermögenssteuer erhöht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig, erstmalig also im April. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerzahler erfolgt im allgemeinen nicht.

Welchen im Einzelfalle bis zum Fälligkeitstage noch Zweifel über die Höhe der Steuer in den Fällen der Ziff. 4, 5 ist die Steuer in der bisherigen Höhe zu zahlen. Der Mehrbetrag ist alsdann am nächsten Fälligkeitstage mit der erhöhten Steuer für den Monat Mai abzuführen.

2. Die bisherige Veranlagung aller (Einfamilienhäuser mit weniger als 90 qm Wohnfläche und aller mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln errichteten Neubauten wird durch die Erhöhung des Steuerfußes nicht berührt.

3. Gleichfalls unverändert bleibt die Steuer für die sonstigen bebauten Grundstücke, die mit 375 bis 875 vom Hundert der Grundvermögenssteuer veranlagt sind.

4. Für alle übrigen bebauten Grundstücke, das sind die bebauten mit einem Steuerfuß von 1000 vom Hundert veranlagten, erhöht sich die Steuer um ein Fünftel des bisherigen Betrages.

5. Die Steuerzahler der unter Ziff. 4 genannten Grundstücke können bei dem zuständigen Vorstehenden des Grundsteueramtes (Katasteramt) bis zum 1. 10. 1927 Anträge auf Steuerermäßigung stellen.

a) wenn die Grundstücke am 31. 12. 1918 mit mehr als 40, aber nicht mehr als 60 vom Hundert des Friedenswerts belastet waren,

b) wenn der Eigentümer in dem steuerpflichtigen Grundstücke wohnt oder gewerbliche Räume selbst nutzt und das Grundstück am 31. 12. 1918 mit über 45 vom Hundert des Friedenswerts belastet war. Die gleiche Ermäßigung findet auf Antrag statt für Grundstücke von Baugenossenschaften, die von Mitgliedern dieser Genossenschaft bewohnt werden (vgl. Ziff. 5 des neuen Gesetzes und Ziff. 8, letzter Satz, dieses Erlasses).

In den Anträgen zu a) ist die Höhe der Belastung am 31. 12. 1918 anzugeben, in den Anträgen zu b) außer dieser Belastung die Friedensmiete des gesamten Grundstücks sowie die Friedensmiete der von dem Eigentümer selbst bewohnten oder gewerblich genutzten Räume. Etwa vorhandene Grundbuchansätze sind den Anträgen beizufügen. Dienst- und Verpfändungen einseitig der Hauswartswohnungen usw. können als vom Eigentümer gemischt nicht gelten.

Die Angaben in den Anträgen werden nachgeprüft. Unrichtige Angaben ziehen strafrechtliche Verfolgung nach sich. Die hinterzogenen Beträge werden unächtsächlich beigetrieben.

6. Nach der dritten Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuerordnung ist die Frist zur Stellung von Anträgen auf Steuerermäßigung gemäß § 2 Abs. 3 und 4, § 4 Abs. 3 bis 5 und § 5 der Hauszinssteuerordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. 7. 1926 bis zum 1. 7. 1927 verlängert worden.

Sind Anträge dieser Art bereits gestellt, so ist die Erneuerung der Anträge überflüssig, weil die bereits gestellten Anträge und die darauf ergangenen Entscheidungen auch für die Zukunft rechtskräftig sind.

Ist dagegen die Antragsstellung bislang verfallen, so können die Anträge auch jetzt noch, spätestens aber am 30. 6. 1927 bei dem Vorstehenden des zuständigen Grundsteueramtes (Katasteramt) nachgeholt werden. Sind die Anträge begründet, so wird ihnen mit Wirkung vom 1. 7. 1926 an stattgegeben werden.

Derartige Anträge können gestellt werden:

a) wenn die Friedensmiete (der Friedensmietenwert) eines Grundstückes weniger als 6 vom Hundert des Friedenswerts beträgt,

b) wenn Grundstücke (Grundstücksteile) zu gewerblichen Zwecken genutzt werden,

c) wenn Grundstücke am 31. 12. 1918 mit nicht mehr als 40 vom Hundert des Friedenswerts mit Hypotheken usw. belastet waren,

d) für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 90 qm, die ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden oder nur zum geringen Teil auf Grund behördlicher Maßnahmen vermielet worden sind, nach dem neuen Gesetz (mit Wirkung vom 1. 4. 1927 ab) auch dann, wenn einzelne Räume vom Eigentümer für seine gewerblichen Zwecke benutzt werden. Dem Eigentümer gleichgestellt sind — nach dem neuen Gesetz — die Mitglieder von Baugenossenschaften, die ein solches Einfamilienhaus der Genossenschaft mit der Hauswartschaft auf spätere Eigentümergehörigkeit bewohnen.

7. Anträge auf teilweise oder gänzliche Stundung und Hinderziehung der Hauszinssteuer gemäß § 9 der Hauszinssteuerordnung, nämlich a) für Miet- oder Eigengewohnungen bedürftiger Personen, b) für leerstehende Mieträume, c) für gewerbliche Räume, die erheblich geringer als in der Vorlegungszeit ausgenutzt werden, und d) für Grundstücke, deren Eigentümer durch die höhere Aufwertung von Restkaufgebern usw. oder Reparaturhypotheken, die seit dem 1. 4. 1927 aufgenommen sind, besonders belastet sind, können jederzeit gestellt werden. Begründungen Anträgen dieser Art, die in den Fällen a) bis c) bei der zuständigen Gemeindebehörde und in den Fällen d) beim Katasteramt zu stellen sind, wird im allgemeinen mit Wirkung vom 1. des Monats stattgegeben werden, in dem der Antrag gestellt ist.

Der Vorstehende des Grundsteueramtes. Graß.
Bereitschaft:
Nebra, den 30. Mai 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der städtische Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927 liegt in der Zeit vom 31. Mai bis 7. Juni d. Js. zur Einsicht im Magistratsbüro aus.

Nebra, den 30. Mai 1927.

Der Magistrat. Statmann.

Zu Gunsten des Heldendentalz

- werden bei der hiesigen Stadtparkasse folgende Spenden eingezahlt
- am 31. 5. Anna Kessler, Baden-Baden Mf. 20,-
 - „ „ A. Rege, Baden-Baden Mf. 10,-
 - „ „ H. Apprecht, Halle Mf. 5,-
 - „ „ E. Hoffmann, Bochum Mf. 5,-
 - „ „ Karl Glöde Mf. 50,-
- Den Spendern wird hierdurch der beste Dank ausgesprochen.

Bekanntmachung.

Die städtische Badeanstalt wird ab 1. Juni d. Js. eröffnet.

Als Badezeiten sind folgende Stunden festgesetzt:

1. Männliche Personen.	2. Weibliche Personen.
Vormittag	Vormittag
Montag 9—12	6—9
Dienstag 6—9	9—12
Mittwoch 9—12	6—9
Donnerstag 6—9	9—12
Freitag 9—12	6—9
Sonnabend 9—12	6—9

Am Sonntag und an allen Nachmittagen der Wochentage Familienbad

Donnerstags von 7—9 Uhr abends ist die Badeanstalt den Turnvereinen zur alleinigen Benutzung zur Verfügung gestellt.

Als Badepreise werden erhoben:

1. Jahresfamilienkarte	10,— Mf.
2. Jahreskarte für Erwachsene	5,— „
3. Jahreskarte für Kinder bis zu 14 Jahren	3,— „
4. Einzelbad für Erwachsene	0,20 „
5. Einzelbad für Kinder bis zu 14 Jahren	0,10 „

Tageskarten sind in der Badeanstalt bei dem Bademeister, Dauerkarten auf dem Magistratsbüro zu haben.

Auch im Falle des Nichtabens ist das Betreten der Badeanstalt nur nach Erlangung einer Karte gestattet.

Den Anordnungen des Bademeisters und des städt. Aufsichtspersonals haben die Besucher der Badeanstalt unbedingt Folge zu leisten.

Bei abweichendem Besuch der Badeanstalt sind die Badegäste auf Anordnungen in angemessener Frist freizumachen.

Nebra, den 31. Mai 1927.

Der Magistrat. Statmann.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats folgendes verordnet:

§ 1.
Das Baden in der Luftstr. an einer anderen Stelle als in der öffentlichen Badeanstalt ist verboten.

§ 2.
Zwischenhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9,— Mf., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Mai 1914 in Kraft.
Nebra a. U., den 19. Dezember 1913.

Der Polizeiverordnung. ges. Präs. H. Sch. Vorstehende Polizeiverordnung wird mit dem Bemerkten erneut in Erinnerung gebracht, daß im Nöberrückfalls unächtsächlich Befristung erfolgt.

Nebra, den 1. Juni 1927.

Der Polizeiverordnung. Statmann.

Kirchen-Verkauf.

Der diesjährige Kirchengang der Stadtgemeinde Nebra, der Rittergüter Nebra mit Wippach und Birkitz und des Rittergutes Jürgl soll

Donnerstag, den 9. Juni 1927
von nachmittags 3 Uhr ab im Marktplatz zu Nebra unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

„Schützenhaus“

Am 1. Pfingstfeiertag, abends 8¹⁵ Uhr:

Großes Extra-Konzert

Erstklassiges Programm.
Leitung: Kapellmeister Franz Könlke.

Es laden freundlich ein

F. Rönlke, F. Rockrohr.

F. Rö. bürgt für gendreichere Stunden

Am 2. Pfingstfeiertag, ab abends 8 Uhr:

neu! Großes Blütenfest neu!

Modernste Sanddekoration! Feenhaft wirkend!
Dezente Ballmusik! Kapellmtr. Könlke persönl.

Roulette-Tanz.

Es laden freundlich ein

F. Rockrohr.

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 8¹⁵ Uhr:

Die Bärenhochzeit.

erner

Fatty und seine englische Frau.

Abenteuer im Nachterpreß

mit Harry Weil. — erner

Tip als Brennstofflieferant.

Nach der Vorstellung: **Freies Lanzkranzchen**

nach Poppers Kunstspiel-Piano.

Es laden freundlich ein

Max Borgwardt.

Café und Konditorei „Zur Burg“
In beiden Pfingstfeiertagen:
Vornehme Unterhaltungsmusik
(Jazz)
Spezialität: Eischokolade — Eis — Baumkuchen
Es laden freundlich ein **Oswald Möder.**

Kleinwanger.
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag sowie Klein-
pfingsten, von nachmittags 3 Uhr an:
Pfingst-Tanz im Freien.
Es laden freundlich ein
Paul Neumann, Wirt. Die Pfingstgesellschaft.
Achtung! Achtung!
NEUERSAAL.

Vitzenburg.
Am 1. Pfingstfeiertag von nachmittags 3 Uhr an:
Großes Extra-Garten-Konzert
ausgeführt von der verstärkten Stabkapelle Nebra.
Leitung: Musikdirektor Köndke.
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag sowie Klein-
pfingsten, von nachmittags 3 Uhr an:
Pfingst-Tanz im Freien.
Spez.: Kulmbacher Mischhof.
Es laden freundlich ein **Wirtmann.**
Die Pfingstgesellschaft.

Pretitz.
Am 1. Pfingstfeiertag, von nachmittags 2 Uhr an:
Preis-Kegeln.
Am 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an:
BALLMUSIK.
Am 3. Pfingstfeiertag vormittags:
Frühjohppen-Konzert. Nachmittags **Ball.**
Kleinpffingsten, Sonntag, 12. Juni, von nachm. 3 Uhr an:
Ballmusik
mit gutbegleitetem Orchester vom Hochleber Musik-Verein.
Alle Freunde u. Bekannte von Nah u. Fern sind freudl. eingeladen.
Die Pfingstgesellschaft. **F. Henke, Gastwirt.**

Achtung! Liederfest. Achtung!
Zu dem am 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie Klein-
pfingsten, von nachmittags 3 Uhr an stattfindenden
Pfingst-Ball
laden hiermit höflich ein **Die Pfingstgesellschaft.**
Der Wirt. Edmund Zeigermann.

Stadtparkasse Nebra a. U.
Mündelsicher
Annahme von Spareinlagen
zu günstigsten Bedingungen
Depositen-, Scheck-, Ueberweisungs-
und Eilüberweisungsverkehr.
Ausstellung von Reisekreditbriefen.
Ausgabe von Heimsparbüchern.

Photographie
Ausführung photographischer Aufnahmen
wie:
Familien-, Hochzeits- und Vereinsgruppen,
Kinder- und Industrieaufnahmen.
Ansichtskarten in allen Ausführungen
Passbilder in wenigen Stunden
Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Hugo Bach, Reinsdorf bei Vitzendorf
Photographische Kunstwerkstätte
Fernsprecher: Amt Nebra Nr. 197.

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.55 Mt.

Schriftleitung: Wiltz, Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weiz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklametitel 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkassa Nebra — Bankverein Atern.

Nr. 44

Sonnabend, den 4. Juni 1927

40. Jahrgang.

Bleibe im Lande...

Auswanderung, Landflucht und Siedelung.
Die Meinung, daß Kanada bis auf weiteres Auswanderer nicht mehr bereinstellt, weil infolge der großen Krise in der dortigen Landwirtschaft eine bedeutende Verminderung der Beschäftigungsmöglichkeiten eingetreten ist, trifft zwar vor allem die ländlichen Auswanderer, darüber hinaus aber wird die Gefahr einer Miskerte in Kanada und ihre Minderzählung auch auf das dortige allgemeine wirtschaftliche Leben nicht ausbleiben. Kanada ist ja gerade immer als das Paradies für unsere Auswanderer aus den Kreisen der Landwirtschaft bezeichnet worden, hat übrigens immer Gewicht darauf gelegt, in der Landwirtschaft erprobte Kräfte aus Europa an sich heranzuziehen. Leider stellen in Deutschland gerade die Agrarprovinzen, namentlich die Grenzmark, Schleswig-Holstein und Hannover, die meisten Auswanderungswilligen und stehen darin weit über dem durchschnittlichen Durchschnitt von 78 auf je 100 000 Einwohner. Brandenburg hingegen stellt auf 100 000 Einwohner nur 56 Auswanderer und selbst Berlin bleibt immer noch hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. Weltweit die niedrigste Zahl hat Oberitalien.

Erfahrungsgemäß ist gegenüber dem Jahre 1923, als in Deutschland die Inflation herrschte und der Wert eines Dollars oder eines Pfund Sterling fast wie ein Traum erschien, die Auswanderung sehr erheblich zurückgegangen; damals wanderten noch über 115 000 Personen aus, während rund 77 000 Deutsche im Jahre 1926 die Heimat verlassen. Davon gingen 65 000 nach Übersee und von ihnen nahmen die Vereinigten Staaten mehr als 80 Prozent, also rund 50 000 Auswanderer auf. Die Auswanderung nach Kanada ist nicht sehr erheblich, steht immer noch zurück gegen die nach Brasilien und Argentinien, wo deutsche Landwirte und Pachtarbeiter immer noch gute Aussichten haben. Aber freilich ohne ein gutes finanzielles Mittel dorthin kommt, wird es wohl schwerer haben, im Auslande sein Leben zu fristen, als in der Heimat, die er verlassen hat. Nur mit gewaltigem Fleiß, den unbedingte Gesundheit unterliegen muß, und auf einer wenn auch schmalen finanziellen Grundlage liegend ist ein Fortdasein möglich. Summe für ist die Auswanderung, wenn sie 1926 auch erheblich zurückgegangen ist, doch noch über dreimal so groß als im letzten Vorkriegsjahr.

Wieders beachtlich daran ist aber die Abwanderung von Landwirten. Und dies bedenkliche Erscheinung wird noch uner, wenn man ermahnt, daß das Landbedarf für die Lebenskraft unseres Gesamtvolkes von entscheidender Bedeutung ist. Nur ein paar Zahlen: für die 15 Jahre von 1910 bis 1925 erlöst sich für das Land ein durchschnittlicher Geburtenüberschuß von mindestens 15 %, für die Städte aber nur ein solcher von 4 %; und in Berlin ergab sich in dieser Zeit sogar eine negative Abnahme der Bevölkerung in Höhe von 13 %. Und in den Großstädten ist selbst heute Hungerlöhne noch gefallen, in Berlin die notdürftige Wohnraum gestiegen. In jenen 15 Jahren sind mindestens drei Millionen Menschen von Lande in die Städte gewandert und das bedeutet dort eine Vorkriegszahl, die bevölkerungs-politisch von entscheidender Bedeutung ist.

So ist es um jeden Bauer, um jeden Landarbeiter, das bei dem Land verläßt, alschädlich, ob er in die Städte abwandert oder gar ins Ausland geht, wo er doch — bei dem Mangel an einer deutschen Kolonie — nach Amerika auswandern, sind höchstens in der dritten Generation dem deutschen Volkstum verloren.

Darum ist die viel zu häufige vorwärtsgehende Siedelung, die Schaffung von Stellen für die hingeren Bauernsöhne und für Landarbeiter, eine nicht erst amma zu nehmende Aufgabe.

als darin genau.
leder reizt die immer viel zu sehr bedeutet die Zahl in den Städten die leichtfertige auch die von uns nicht ins Auge zu fassen, die nun gewandert sind, triebenen Auswanderer aber geistlicher Interesse unseres Siedlung gesproch werden.

Nordwestde...

Zahlre... Eine Anwerbe Afrika gewohnt ist land ereignet und ren umliegenden S das Leben vieler S nördliche Gassen S in Vingen fest

lagt. Dreihundert Häuser sind allein in dieser Stadt durch den Sturm beschädigt worden. Ein auf der Straße stehendes Auto wurde zehn Meter weit in das Schaufelwerk eines Geschäftshauses geschleudert. Die ganze Katastrophe spielte sich innerhalb zweier Minuten ab. Dreihundert Häuser wurden einfach umgelegt; die Balken lagen nach Berichten von Augenzeugen durch die Gewalt des Sturmes wie Strichhölzer durch die Luft. Riesige alte Bäume stiegen entwurzelt über den Dächern. Der Sturm war mit einem fürchterlichen, ohrenbetäubenden Getöse verbunden.

Ähnliche Szenen wie in Vingen spielten sich auch in Schepstadorf und Gsche ab. Dort sollen sämtliche achtzehn Bauernhöfe dem Erdboden verschwunden sein. In den Bauernschaften Auen und Holtzhaus bei Klobbenburg sind ferner 33 Häuser zerstört worden. Die ganze Gegend bis nach Bremen hin hat einen solchen Orkan seit 18 Jahren nicht mehr erlebt. In Delmenhorst waren die Fischereiflöße fast so groß wie Taubentier und zerstört die ganze Ernte. Während des Sturmes wurde es vorübergehend vollkommen finster, die Wellen boten in ihren wirbelnden Bewegungen ein unheimliches Bild.

Aber auch in anderen Gegenden Deutschlands kam es nach der langen Schwüle zu Unwetterkatastrophen. So werden aus Friedland in Westfalen schwere Gewitter gemeldet, die die Getreide- und Obsternte fast völlig vernichtet haben. Drei Feldarbeiterinnen wurden dort vom Blitz erschlagen. In Straßburg in der Unterelbe wurde ebenfalls eine Frau vom Blitz getroffen.

Sturmverheerungen in Holland.

Nach schlimmer als in den heimgesuchten deutschen Erleichterungen wurde der Orkan in der benachbarten holländischen Gegend. Hier wurden die Städte Rede und Saandbergen von einer ungeheuren Windstöße fast völlig zerstört. Der Schaden wird auf 25 bis 30 Millionen Gulden beziffert. Auf der Eisenbahnstrecke von Rede nach Saandbergen wurden Eisenbahnwaggons durch die Gewalt des Orkans aus den Schienen geworfen. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen im südlichen Gelderland sind unterbrochen worden, so daß die Rettungsmaßnahmen teilweise erst ver spät gerade an den Orten eintreffen konnten, die am meisten in Mitleiden-schaft gezogen worden sind.

In ganz Holland und Belgien sind zahlreiche Unfälle durch die Unwetterkatastrophen eingetreten; die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht genau bekannt, soll aber außerordentlich hoch sein.

Es handelte sich bei dem Unwetter nach den ersten Berichten der Wetterstationen um zwei Windböen von 500 Meter Höhe. Sie waren die Südliche Richtung über Nordwestdeutschland hin. Die Energie der Windböen wird mehrere hundert Meter gewesen sein, ihre Geschwindigkeit war so groß, daß sich die Menschen bei ihrem Herannahen nirgends mehr in die Keller retten konnten.

Sindenburg eröffnet den Wattenmeerdamm.

Im Sonderzug nach Westerland.

Die Nordmarfabri des Reichspräsidenten hat am 1. Juni, der einen Marzfesten in der Geschichte des deutschen Verkehrs bilden wird, ihren Abschluß und ihre Krönung gefeiert. Im Sonderzug fuhr der Reichspräsident, nach dem er in Schleswig an einem Empfang beim Regierungspräsidenten Dr. Johannsen teilgenommen hatte, nach Klanzbüll zur Einweihung des Soller Damms. Wie der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dornmüller, mitteilte, wurde der neue Bahndamm auf den Namen „Sindenburg-Damm“ getauft. Es handelte sich um ein festliches, ein historisches Augenfest, als der Reichspräsident das Wasser eröffnet. Mit dem Damm des Reiches an alle, sprach er, die mit Kopf und Hand an der Schaffung dieses großen Seebannes gearbeitet haben, und mit dem Wunsch, daß der neue Weg nach Sylt ein festes und ewiges Band zwischen der Insel und dem Festlande sein würde, erklärte ich die Eisenbahnstrecke nach Sylt für eröffnet.

Hierauf besaßen sämtliche Festgäste den Sonderzug, der die Eröffnungsfahrt über den 12 Kilometer langen Damm untrat. In Worum, der ersten Station auf der Insel, wurde der Reichspräsident durch den Gemeindevorsteher und die Vertreter der Dammbauarbeiter begrüßt, worauf eine kleine Schilferi, die sein Patentinhaber, ihm einen Blumenkranz überreichte. In Westerland begrüßte der Präsident der Reichsbahndirektion Altona, Dr. Schneider, den Reichspräsidenten und wies auf die hohe kulturelle Bedeutung des neuen eröffneten Damms hin.

Noch keine Erleichterungen in der Pfalz.

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.
Im Bayerischen Landtag erklärte der bei allgemeiner Aussprache zum Hausfall des Außenministeriums Ministerpräsident Dr. Held, daß der Pfalz

leider noch immer nicht die Freiheit wiedergegeben sei, die sie für ihre wirtschaftliche und staatspolitische Entwicklung brauche. Man sei nach dem Verträge von Locarno und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund der festen Überzeugung gewesen, daß wenigstens eine läßbare Erleichterung der Besetzung für die Pfalz und das Rheinland eintreten werde; aber bis heute seien die praktischen Konsequenzen aus dem Locarno-Vertrage noch nicht gezogen worden.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß die Verhältnisse in der Pfalz in den letzten Jahren eine Entwicklung genommen hätten, die befürchten lasse, daß wieder Dinge eintreten, wie sie in den letzten Jahren zu beklagen gewesen seien. Die gegenwärtigen Zustände seien unerträglich und sie könnten nur beseitigt werden durch die Zurückziehung oder mindestens doch starke Verminderung der Besetzung. Auch die Wirtschaft in der Pfalz leide nach wie vor unter den Besatzungsverhältnissen, aber die Pfälzer Bevölkerung könne überzeugt sein, daß Bayern alles tun werde, was zur Lyberung ihrer Not getan werden könne.

Der Minister kam sodann auf die Auseinanderhaltung über finanzwirtschaftliche Fragen zu sprechen und betonte in diesem Zusammenhang, daß es sich hierbei um das entscheidende Problem handele, ob Deutschland in Zukunft ein Einheitsstaat werden oder ein Bundesstaat bleiben soll.

Aufwertungsansprüche aus Lebensversicherungen.

Wentagsabnahmen und Vorrückstellungen.
Im Reichsfinanzamt sind Privatversicherungen hat eine Überprüfung mit den für die Lebensversicherungs-gesellschaften ermittelten Treubehältern stattgefunden. Als einmütige Auffassung der Verwaltung wurde festgestellt, daß Zahlungen auf laufende Renten, wie sie sich aus einer vorwärtsgehenden Aufwertungs-noten bei den einzelnen Gesellschaften ergeben, allgemein zurückgenommen werden sollen, und daß Vorkaufungen auf Vorrückstellungen für fällige Ansprüche bei der Kapitalversicherung ebenfalls grümbüchlich entsprochen werden soll. Ob dies bei den einzelnen Gesellschaften durch Verzählung, durch Eingabe von Mobilisierungsbefehlen oder durch eine dem Berechtigten zu erteilende Aufrechnung des Treubehälters über die vorrückgestellten Höhe des Aufwertungsanspruchs geschehen kann, wird sich nach den Verhältnissen der einzelnen Gesellschaften, insbesondere der für diese bestehenden Möglichkeiten, selbst liquide Mittel zu beschaffen, sowie auch nach der Zusammenlegung und dem Umlauf des Aufwertungs-Hocks richten müssen.

Oben die Herausgabe von Bescheinigungen in der Form eigentlicher Ansbahnpapiere wurden erhebliche praktische und rechtliche Bedenken geltend gemacht, dagegen wurden die erwähnten nachrichtlichen Bescheinigungen nach schon gesammelten Erfahrungen als brauchbare Unterlagen für die Kreditgewährung bei Privatpersonen und öffentlichen oder privaten Gesellschaften bezeichnet. Nach dem Gesamtresultat der Ausprache kann erwartet werden, daß bei fällig gewordenen Aufwertungsansprüchen den Antrag der Berechtigten auf einen der genannten Wege entsprochen werden kann.

Chamberlain über den Konflikt mit Ägypten.

Sonntags auf Verhändlung.

Im Englischen Unterhaus hat der Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, eine Erklärung über den englisch-ägyptischen Konflikt ab. Es sei, sagte er, schon seit längerer Zeit das Ziel gewisser Politiker Ägyptens, die derzeitige Konflikt des Heeres zu vergrößern und es in eine politische Waffe zu verwandeln, die einer politischen Partei, nämlich der Wafd-Partei, zur Verfügung stünde. Durch derartige Wände würden die Interessen der britischen Regierung unmittelbar gefährdet werden, denn zu Englands lebenswichtigen Interessen gehört die Verteilung des Suezkanals, und zu seinen Verpflichtungen gehöre der Schutz der Ausländer in Ägypten. Es könne daher nicht zugelassen werden, daß die Wünsche Englands durch die Unwesenheit einer bewaffneten Wafd, die unter Umständen eine feindselige Haltung einnehmen könnte, erschwert werde. Die Entsendung von Kriegsschiffen habe England deshalb beschlossen, weil es annehmen habe, daß ihre Unwesenheit auf die autoritären Elemente in Ägypten eine hemmende Wirkung ausüben werde.

Nach einem an die Times gerichteten Bericht aus Paris erklärt man, daß die ägyptische Wafd das ägyptische Kabinett aufzubreche, alle britischen Forderungen abzulehnen, da Großbritannien kein Recht zur Einmischung habe. Es befänden aber trotzdem Anzeichen, daß ein Teil der Kammer, wenn auch nicht der bedingungslosen Annahme der englischen Note, so doch dem Angebot eines Kompromisses zugeneigt begimme.

Truppenverfärkung für China.

Verhältnisse der Peking Diplomaten.
In diplomatischen Kreisen Peking ist man wegen der Wiederlegung der Korporation um die Abreise der Stadt

